Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Vormittags. Vierteljährlicher Pränumerations-Preis für Einheimische 16 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 18 Sgr. 3 Pf.



Insertionen werden bis Montag, Mittwoch und Freitag Nachmittag 5 Uhr in der Rathsbuchdruckerei angenommen und kostet die einspaltige Corpus-Zeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

№ 115. Dienstag, den 30. September. 1862.

Thorner Geschichts-Kalender.

30. Septbr. 1392. Herzog Wladislaw von Oppeln empfängt hierselbst von dem Thorner Münzmeister Johann Lepper die Pfandsumme für das Dobiner Land mit den Burgen Rypin, Bebern (Bobrownik) und Zlotory.
" " 1520. König Sigismund von Polen ist hier anwesend.
" " 1620. Der Rath verbietet das Trommelschlagen bei Hochzeiten.
1. Oktober 1251. Eberhard von Seyne giebt die II. Culmische Handfeste. — Ravino wird Comthur des hiesigen Ordensschlosses.
" " 1612. Es wird hierselbst ein Landtag eröffnet.
" " 1817. Der Stadtrath Gottlieb Mellien wird Bürgermeister.
" " 1842. Der Justizrath Th. E. Körner wird als Bürgermeister eingeführt.

Politische Rundschau.

Deutschland. Berlin, den 27. September. Die verfügte Vertagung des Hauses der Abgeordneten bis Montag, über welche die betreffenden Schreiben des Staatsministers v. Bismarck-Schönhausen bereits in den hiesigen Zeitungen sich finden, ist eine nothwendige Consequenz der Umbildung des Ministeriums; überdies war sie doppelt nöthig, da die Umbildung noch nicht vollständig erfolgt ist. Das neue Ministerium wird in dieser dreitägigen Frist zunächst sich darüber zu entscheiden haben, ob es den Etat für 1863 zurückziehen, eventuell mit welcher Erklärung es in die Berathung des Militäretats für 1863 am Montag eintreten will. Einstweilen wird in dem der jetzigen Staatsregierung befreundeten feudalen Lager der alte Plan aufrecht erhalten, das Budget von 1862 durch das Herrenhaus verwerfen zu lassen und so den sogenannten budgetlosen Zustand herbeizuführen. Wie es heißt, bereitet der Referent der Budgetkommission des Herrenhauses, Herr Brügemann, einen ganz kurzen Bericht vor, in welchem diese Verwerfung motivirt wird. Wahrscheinlich wird auch eine besondere Resolution zur Sprache kommen. Die Eventualität, daß das Herrenhaus das Budget mit einer motivirten Erklärung an das andere Haus zurückgehen lasse, ist nach der Verfassung dem Geiste nach (Art. 62: „Staatshaushaltsetats werden von der ersten Kammer im Ganzen angenommen oder abgelehnt") unzweifelhaft ausgeschlossen und durch die Geschäftsordnung des Herrenhauses ebenfalls, da die einzige desfallsige Bestimmung in § 75 lautet: „Wenn eine von der Regierung ausgegangene Gesetzesvorlage von dem Hause abgelehnt wird, so benachrichtigt dasselbe den Minister-Präsidenten davon mit dem Anheimstellen der nochmaligen Erwägung". Die letzten Worte „nochmalige Erwägung" sind vollkommen inhaltsleer, da es in Art. 64 der Verfassung heißt: „Gesetzesvorschläge, welche durch eine der Kammern oder den König verworfen worden sind, können in derselben Sitzungsperiode nicht wieder vorgebracht werden." Es ist danach offenbar unmöglich und verfassungswidrig, daß das Haus der Abgeordneten sich mit dem Budget für 1862 irgend wie nochmals befasse, wenn dieses vom Herrenhause verworfen werden sollte. — Das Gesetz, betreffend die Eisenbahn von Kohlfurt nach Hirschberg, sowie die von Cüstrin nach Berlin, hat die Allerhöchste Sanktion erhalten. — Den 28. Die Gerüchte über eine nahe Auflösung des Abgeordnetenhauses werden wieder dementirt und kreuzen sie sich mit der aus sichern Quellen geschöpften Nachricht, daß die Session ohne einen Ausspruch des Herrenhauses über die Budgets pro 1862 und 1863 nicht geschlossen werden solle. Diese Nachricht wird in den der Regierung nahestehenden Kreisen bestätigt und noch dahin ergänzt, daß schon jetzt die Führer der verschiedenen Fractionen des Herrenhauses, ja selbst die vorbereitend arbeitende Budget-Commission des Herrenhauses über die Stellung desselben zu den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses in Ansehung des Militärbudgets conferiren und sogar schon heute die Budget-Commission des Herrenhauses eine Resolution des Herrenhauses einstimmig entworfen hat, in welcher dieses unter Rückgabe des Budgets, seine Bedenken in vier Punkten dem Abgeordnetenhause zur reiflichen Erwägung vorträgt und sich erst nach der Rückäußerung die Erklärung über Annehmen oder Ablehnen des Budgets vorbehält. — Möglich, daß bei der innigen Verbindung des jetzigen Ministeriums zu den Hauptführern des Herrenhauses diese Schritte im gemeinsamen Einverständniß beider Factoren geschehen. Auf ihre verfassungsmäßige Begründung sind wir neugieriger als auf die Antwort des Abgeordnetenhauses, wenn ihm solche mit Artikel 62 der Verfassung in keinerlei Uebereinstimmung stehende Aeußerung des Herrenhauses zugehen sollte. — Was die konventionellen Formen angeht, so sind sie offenbar seit einigen Wochen besser geworden; haben schon bei der letzten Tauffeier zu Potsdam die drei Präsidenten des Hauses sich einer viel rücksichtsvolleren Behandlung als früher zu erfreuen gehabt, so beweist jetzt der neue Ministerpräsident seine Kenntniß der äußeren Dehors, indem er sofort dem Präsidenten Grabow und heute den Vice-Präsidenten Behrend und v. Bockum-Dolffs seine persönliche Visite machte.

Cassel. Am 24. d. ist Haßenpflug in Marburg mit völlig zerrüttetem Geiste gestorben.

Germanisches Museum.

Am 17. August wurde das zehnjährige Bestehen des germanischen Museums gefeiert und an den folgenden Tagen die diesjährige Conferenz seiner Ausschüsse und Pfleger abgehalten. Der Verwaltungsausschuß war vertreten durch die Herren: L. Baur, Direktor des geh. Haus- und Staatsarchis in Darmstadt; Professor Dr. Fickler aus Mannheim; Bibliothekar Föringer aus München; Professor Dr. Haßler aus Ulm; L. v. Ledebur, Direktor der Kunstkammer und des Museums vaterländ. Alterthümer, aus Berlin; Professor Lindenschmit aus Mainz; Dr. Wilh. Freih. v. Löffelholz aus Wallerstein und Professor Dr. Maßmann aus Berlin. Vom Gelehrtenausschusse hatten sich, außer den schon als Mitglieder des Verwaltungsausschusses Genannten, eingefunden die Herren: Professor Dr. Bartsch aus Rostock; Hauptstaatsarchivar Erbstein aus Dresden; Oberstlieutenant von Gemming aus Nürnberg; Dr. Märcker, geh. Archivrath und Hausarchivar, aus Berlin; geh. Justizrath Odebrecht aus Berlin; Professor Dr. Rudolf von Raumer aus Erlangen und Oberappellationsgerichtsrath Freih. v. Tucher aus München.. Die Hülfsvereine in Berlin und Mannheim waren durch die Herren geh. Justizrath Odebrecht und Professor Dr. Fickler vertreten.

Bereits am Abend des 16. August konnte ein Theil dieser Herren nebst anderen Gästen in den festlich geschmückten Räumen der Karthause begrüßt werden. Am Vormittag des folgenden Sonntags, den 17., fand in der Kunsthalle des Museums die Erinnerungsfeier der vor zehn Jahren erfolgten Stiftung und Begründung der Anstalt statt, eröffnet durch die von Mitgliedern des Nürnberger Singvereins unter Leitung dessen Direktors, Herrn Cantors Emmerling, ausgeführte Motette von Hauptmann: „Herr unser Herrscher" 2c. Nach hierauf gehaltener kurzer Ansprache von Seiten des 1. Vorstandes trug Bibliothekar Dr. Frommann, als ältester Beamter des Museums, die von dem Bibliothekssekretär E. Hektor verfaßte Geschichte der Anstalt während ihrer ersten zehn Jahre vor, eine Darstellung, deren weitere Verbreitung durch den Druck wol geeignet wäre, mancherlei noch bestehende irrige Ansichten über das Museum zu berichtigen. Der Chor aus Elias von Mendelssohn: „Siehe, der Hüter Israel" 2c. schloß die Feier, der eine zahlreiche Versammlung lebhafte Theilnahme schenkte. Das hierauf folgende Festmahl vereinigte sämmtliche dem Museum nahe stehende Fremde und Einheimische und gab Anlaß zu mancher heiteren und ernsten Herzenergießung in freier und gebundener Rede.

Am Abend drängte sich eine große Menge von Freunden des Museums zu den illuminirten Kreuzgängen der Karthause, während in der anstoßenden Kunsthalle unter Leitung des Herrn Erdmannsdörfer das hiesige Stadtorchester eine Reihe klassischer Musikstücke vortrug.

Aus der Stimmung, welche von den anwesenden allseitig kund gegeben wurde, dürfen wir schließen, daß an diesem Abende niemand unbefriedigt die alten Hallen der Karthause verlassen habe.

Die Ergebnisse der Jahresconferenz, die wegen der vielen vorliegenden Fragen und Arbeiten um einen Tag verlängert werden mußte und daher erst am Donnerstage, den 21., ihren Schluß erreichte, sind in Kurzem folgende:

Der Verwaltungsausschuß nahm zunächst die Rechnungsablage über das Rechnungsjahr 1861/62 entgegen und ertheilte den Rechnungsablegern Decharge. Darauf schritt er zur Durchsicht und Begutachtung des ausgeworfenen Etats für das Rechnungsjahr 1862/63 und genehmigte diesen, unter Beifügung einiger Zusätze, in allen Positionen. Sodann wurden die vom Lokalausschuß vorgeschlagenen Verbesserungen und Erweiterungen der §§. 19—57 des Organismus einer Prüfung unterworfen und mit geringen Nachträgen genehmigt, so daß die Rechte und Pflichten des Direktoriums, der Ausschüsse und der Beamten im Allgemeinen nun in einer den gegenwärtigen Verhältnissen der Anstalt mehr entsprechenden Fassung vorliegen. Von den Aenderungen mag hier nur hervorgehoben werden, daß die Versammlungen des Gesammtverwaltungsschusses künftig nur alle drei Jahre stattfinden sollen und daß während dieser Zeit der Lokalausschuß unter einem eigenen Obmann, zu dem Herrn Advokat Merck in Nürnberg gewählt wurde, die Vertretung des Ausschusses übernimmt. Die in Folge dieser Aenderungen des Organismus auch in den Statuten der Anstalt sich ergebenden Modifikationen werden nach erfolgter nochmaliger Redaction, wie früher mit den Satzungen selbst geschehen, der kgl. bayer. Regierung zur Genehmigung vorgelegt werden. Die Vorträge der betreffenden Herren Referenten über die einzelnen, ihnen zur Prüfung überwiesenen Theile der Sammlungen und Arbeiten des

Oesterreich. Die Nachricht von dem Selbstmorde des General-Feldzeugmeisters Grafen Gyulai ist falsch, obschon dieselbe als ganz positiv in der ganzen Stadt verbreitet war und allgemein geglaubt worden ist. Die Entstehung dieses falschen Gerüchts ist räthselhaft

Belgien. Am 22. d. hielt die internationale Gesellschaft für den Fortschritt der sozialen Wissenschaften ihre erste Sitzung. — Ein Triumphzug eines wahrhaft konstitutionellen Königs. Aus Brüssel wird vom 24. d. geschrieben: Das heutige Volksfest, der Triumphzug des Königs vom Laekener bis zum Brüsseler Schlosse, entzieht sich einer jeden Beschreibung. Die verschwenderischste Anhäufung von Beiwörtern, die superlativsten Superlative würden gewiß nicht genügen, dem auswärtigen Leser auch nur ein annäherndes Bild von dem stürmischen, ununterbrochenen, einmüthigen Jubel einer ganzen Bevölkerung zu liefern. Aber diese Kundgebung, obwohl sie vorerst nur dem Herzen entflammte und an das Herz gerichtet war, hat eben auf Grund jener rührenden Einmüthigkeit unabsichtlich eine weiterreichende, nationale Bedeutung erlangt: sie ist eine verständliche Antwort gewesen auf gewisse Gelüste zur Vereinigung mit Frankreich, die dann und wann, wie vor Kurzem noch, in ergebenen Journalen ihren frechen Ausdruck finden. Wo ein ganzes Volk mit Donnerstimme dem greisen Monarchen: „Es lebe der König!" entgegen jubelt, da ist dieser Ruf der Wahlspruch der Gesammtheit, das Schiboleth der Nationalität geworden. — Um halb zwei Uhr hat der königliche Zug das Schloß Laeken in drei offenen vierspännigen Wagen verlassen. Im ersten saßen der König und die Herzogin von Brabant, der Herzog von Brabant und der Graf von Flandern; im zweiten die Enkelkinder des Königs; im dritten Hofleute. Von der Laekener Residenz aus bis zum Schlosse, eine Strecke, welche der König zu gewöhnlicher Zeit in 20 Minuten zurücklegt, brauchte der Zug nahe an zwei Stunden. Freilich muß bemerkt werden, daß die Pferde kaum vorwärts zu schreiten vermochten inmitten der unsäglichen Volksmenge, welche den königlichen Wagen mit unaufhörlichen, wahrhaft begeisterten Jubelrufen umdrängte. Schon am Thore, wo der Bürgermeister von Brüssel an der Spitze des Gemeinderathes den Monarchen mit wenigen herzlichen Worten begrüßte, hätte das Volk die Pferde ausgespannt, wenn König Leopold es hätte dulden wollen. Und so fuhr der edle Triumphator den ganzen Weg entlang durch einen Ocean von entblößten Häuptern im Schritt einher. Alle Fenster waren dicht besetzt, Fahnen, Draperien, wehende Tücher ohne Ende. König Leopold ward nicht müde zu grüßen; mehrmals sahen wir Thränen in seinen Augen. — Auf dem ganzen Wege war nirgends eine militairische Vorsichtsmaßregel getroffen und nicht Ein Polizeiagent zu sehen. Um $3\frac{1}{4}$ Uhr langte der Zug im Schlosse an, wo die Kammern dem Könige durch den Mund des Präsidenten gratulirten. Um $5\frac{1}{2}$ Uhr ist der König vom Stadtschlosse nach Laeken zurückgekehrt. —

Frankreich. Aus Vera-Cruz, 24. August, wird der „Presse" gemeldet, daß 2000 Mann französischer Truppen daselbst eingetroffen, gelandet und ohne Aufenthalt nach Orizaba marschirt waren. — Der Kaiser hat (v. 24. d.) Herrn Thouvenel von Biarritz aus den Befehl ertheilt, in keiner irgend wichtigen politischen Frage Bescheid zu ertheilen, sondern Alles bis auf seine Rückkehr zu verschieben. Es ist dies jedenfalls ein sehr bemerkenswerthes Rasthalten auf dem Wege der Reaktion. Es bestätigt sich, daß der Kaiser erst gegen Mitte October hierher zurückkehrt. — Die neueste mexikanische Post hat abermals Mittheilungen gebracht, welche andeuten, daß Juarez den lebhaften Wunsch hegt, sich mit dem Kaiser direct zu verständigen. Diese Bemühungen scheinen aber gänzlich an der kurzen Weigerung des Kaisers gescheitert zu sein. — Die japanesischen Gesandten sind von Köln hier angekommen. Eine Menge Neugieriger erwartete sie an dem Nordbahnhofe, so wie vor dem „Grand Hotel", in dem sie diesmal abgestiegen sind.

Großbritannien. In Manchester wurde gestern ein Meeting gehalten, wo Mr. Harben seine neu entdeckte Faserpflanze als Ersatz für die Baumwolle vorlegte. Es ist die an der Seeküste massenhaft wachsende Zostera Marino, gewöhnliches Seegras (auch Alva genannt), dessen Faser sich in der That außerordentlich zu Manufakturzwecken eignet, und es ist kaum erklärlich, wie man dasselbe so lange unbeachtet gelassen hat. — Zu London im Hyde Park soll am 28. d. ein Massenmeeting stattfinden, um die Sympathie mit Garibaldi auszudrücken und gegen die französische Besetzung Roms zu protestiren. Zu demselben Zwecke hat der Mayor von Southampton ein Meeting auf nächsten Mittwoch einberufen. — Die in England veranstaltete Geldsammlung zur ärztlichen Pflege Garibaldi's hat bis jetzt 600 bis 700 Livstrl. ergeben, und wird, da Dr. Patridge in wenigen Tagen heimkehren soll, und die Beiträge noch immer fortfließen, einen anständigen Rest übrig lassen. — Für die Nothleidenden in Lancashire haben die eingeborenen Arbeiter des fernen Pendschab eine Geldsammlung eröffnet. Zu demselben wohlthätigen Zweck wurde unlängst in Montreal in Canada ein Meeting gehalten, und auf der Stelle die Summe von 8200 Dollars gezeichnet. Die Canadier, die so ihr Mitgefühl für ihre Stammverwandten an den Tag legen, sind keine Millionäre. — Der konservative „Herald" v. 23. d. bespricht den preußischen Ministerwechsel und sympathisirt dabei mit den preußischen Liberalen. Am Schluß des betreffenden Artikels heißt es: „Die Berufung des Herrn v. Bismark auf den Premierposten wird in Preußen als Zeichen böser Vorbedeutung angesehen werden. Das neue Ministerium wird daher auf die entschiedenste Opposition stoßen; es wird finden, daß es alle Unpopularität v. d. Heydts geerbt, und mit einem entschlosseneren Parlament zu thun hat. Was die Liberalen jetzt fordern ist wenig genug, und würde es offen zugestanden, so müßte es dem Könige ihre herzliche Loyalität gewinnen. Wenn Herr v. Bismarck-Schönhausen einige Monat regiert hat, werden ihre Forderungen steigen, und die sodann unvermeidliche Gewährung wird mit Kälte aufgenommen werden."

Italien. Turin, 21. Septbr. Der nordamerikanische Konsul in Wien hat an Garibaldi geschrieben und ihn eingeladen, die amerikanischen Soldaten in dem zeitigen Kriege zu führen. Die Antwort Garibaldi's lautet: „Varignano, 14. September 1862. An Theodor Canisis, Consul der Vereinigten Staaten in Wien. Mein Herr! Ich bin ein Gefangener und gefährlich verwundet, es ist mir deshalb unmöglich, über mich selbst zu verfügen. Ich glaube jedoch, daß, wenn meine Gefangenschaft aufhören wird und meine Wunden geheilt sind, der günstige Augenblick gekommen sein werde, in dem es mir möglich wird, meinen Wunsch zu erfüllen, der großen amerikanischen Republik, deren Bürger ich bin, und die heute für die allgemeine Freiheit kämpft, meine Dienste zu widmen. Ich habe die Ehre ꝛc. Garibaldi."

— Zwischen Italien, Schweden und Norwegen ist der Handelsvertrag in Stockholm am 22. d. ratifizirt. — Der Justiz-Minister Conforti hat seine Entlassung eingereicht und erhalten. — Die Cirkularnote Durandos wird von den hiesigen Blättern je nach der Parteifarbe verschieden beurtheilt. Allen Oppositionsblättern fällt es aber auf, daß darin Garibaldi vertheidigt wird, während man hier seinen Prozeß anordnet. Diese Note wird eine mächtige Waffe in den Händen der Vertheidiger Garibaldis werden, wenn es überhaupt zum Prozesse kommt, was noch immer bezweifelt, ja ganz bestimmt verneint wird. Indessen hat das Ministerium seine Gefährten zu amnestiren angefangen. Bereits sind die meisten Garibaldianer, welche das 18. Jahr noch nicht erreicht haben, nach Hause geschickt worden; dasselbe wird nächstens noch mit jenen älteren Garibaldianern geschehen, die wegen physischer Beschaffenheit zum Waffentragen als nicht tauglich befunden worden, oder wegen ihrer Unwissenheit sich keine deutliche Vorstellung von der Unternehmung machen konnten. Man sieht, daß mit der Entlassung der genannten drei Kategorien die Reihen der Schuldigen sehr gelichtet sein werden, und man wird wohl noch andere Gründe finden, um andere mehr aus der Haft zu entlassen — Aus Neapel, 20. Septbr., schreibt man: Die Verhaftungen der Camorristen dauern fort; man hat bemerkt, daß die meisten von ihnen Schmuggler waren; denn die Einkünfte der neapolitanischen Zollämter haben sich jetzt verdoppelt. In der Kapitanata sind die Banden jetzt zahlreicher als je. — Der Prinz Napoleon und die Prinzessin Clotilde sind am 24. September Abends in Turin eingetroffen.

Museums lauteten durchweg günstig und zollten der Thätigkeit der Beamten des Museums Anerkennung.

Das Referat über den Ankauf der Sammlungen, welche Frhr. v. Aufseß dem Museum auf 20 Jahre unentgeltlich dargeliehen hat, lautete in Bezug auf deren in Folge Beschlusses der vorjährigen Conferenz vorgenommene Taxation, welche im Allgemeinen für mäßig befunden wurde, ebenfalls günstig; doch wird von dem Ankauf selbst erst später die Rede sein können; wenn die dazu erforderlichen erheblichen Mittel gewonnen sein werden.

Der als unwiderruflich ausgesprochene Entschluß des Freiherrn von und zu Aufseß, seine Stelle als I. Vorstand des Museums niederzulegen, veranlaßte den Verwaltungsausschuß, ihn zum Ehrenvorstande des germanischen Museums zu ernennen, theils um ihm als Gründer und bisherigem I. Vorstand ein Zeichen der Anerkennung für seine großen Verdienste um die Anstalt zu geben, theils um eine engere Verbindung zwischen ihm und seiner Schöpfung auch nach der Niederlegung des von ihm mit der größten Uneigennützigkeit und Opferwilligkeit bisher verwalteten Amtes zur Förderung des Museums fortbestehen zu lassen. Der II. Vorstand, Freiherr Roth von Schreckenstein, wird bis zur Neuwahl eines I. Vorstandes die Leitung der Geschäfte übernehmen; da jedoch derselbe leider erklärt hat, nach Ablauf eines halben Jahres das Museum verlassen zu wollen, so wird der Verwaltungsausschuß noch innerhalb der nächsten Monate die Vorstandsfrage durch förmliche Neuwahl zweier Vorstände zur vollständigen Erledigung zu bringen haben.

In den Gelehrtenausschuß wurden 22, in den Verwaltungsausschuß 2 und in den Lokalausschuß ebenfalls 2 neue Mitglieder gewählt. Die Namen dieser Herren werden nach geschehener Annahme der Wahl veröffentlicht werden. Der Lokalausschuß wird sich künftig durch eigene Wahl ergänzen, wenn innerhalb der 3 Jahre bis zu einer neuen Versammlung des Verwaltungsausschusses eine Lücke in demselben eintreten sollte. Die schon von der vorigen Jahresconferenz beschlossene Herausgabe des Wolfegg'schen Manuscripts „das mittelalterliche Hausbuch" wurde, nachdem die Kupferplatten und der von Herrn von Rettberg verfaßte Text fast vollständig vorliegen, als ein dem Rufe des Museums vortheilhaftes Unternehmen, der Beschleunigung empfohlen.

Außerdem genehmigte der Verwaltungsausschuß noch die beiden Beschlüsse des Gelehrtenausschusses: die historischen Vereine in einer Zuschrift zu ersuchen, bei Herstellung einer Statistik der deutschen Denkmäler dem Museum behülflich zu sein, und ferner: den Mitgliedern des Gelehrtenausschusses schon bei Gelegenheit der Einladung zu den allgemeinen Versammlungen die an das Museum zur Besprechung und Beantwortung eingegangenen wissenschaftlichen Anfragen vorläufig mitzutheilen, wie auch dieselben im Anzeiger f. K. d. d. V. rechtzeitig zu veröffentlichen. Auch wurde die von den Pflegern bewirkte Umarbeitung der Pflegschaftsordnung, die eine längere Praxis nöthig und zweckmäßig erscheinen ließ, genehmigt und namentlich die Bestimmung getroffen, daß, wenn die Kräfte eines Pflegers für eine Stadt nicht ausreichten, mehrere für dieselbe gewonnen werden und zu einem Pflegschaftscollegium zusammentreten sollen. Wirken mehr denn 3 Pfleger an einem Orte für das Museum, so soll sich ein Hülfsverein bilden (ähnlich denen in Berlin und Mannheim), der sich selbst organisiert. Außerdem wurde noch beschlossen, daß, wer ein Jahr lang mit Entrichtung des gezeichneten Beitrags in Rückstand bleibe, als ausgetreten betrachtet und ihm die Ehrenkarte vom Pfleger wieder abverlangt werden solle.

Die letzte Sitzung wurde am Donnerstag d. 21., Vormittags 11 Uhr, wieder in der Kunsthalle abgehalten. Frhr. v. Aufseß dankte den Mitgliedern der Ausschüsse und den Pflegern für ihre eifrige und angestrengte Betheiligung an den Verhandlungen, ließ über die letztern durch den ersten Sekretär Bericht erstatten und erklärte sodann die Jahresversammlung für geschlossen, indem er zugleich das Amt des I. Vorstandes in die Hände des Frhrn. Roth v. Schreckenstein niederlegte. So endete diese wichtige Conferenz, welche einen entschiedenen Wendepunkt im Leben des germ. Museums bildet. Die abgelaufene zehnjährige Periode war eben so reich an Mühen und Beschwerden, als an glücklichen Erfolgen; möge die neue, welche wir eben antreten, der letzteren noch mehr; der Beschwerden aber weniger aufzuzählen haben.

Der Prinz Napoleon wurde von der Bevölkerung gut empfangen. Der Bürgermeister von Turin hat in einer Proklamation der Freude der Bürger über die Ankunft der geliebten Königstochter und eines für Italien so begeisterten Prinzen Ausdruck gegeben. Am Abend war die Stadt erleuchtet. — Die mehrerwähnte Antwort des Königs Victor Emanuel an die Deputation von Forli, in welcher der König Viktor Emanuel die Versicherung ausgesprochen haben soll, lautet: „Die Italiener mögen sich beruhigen, meine Regierung ist nicht weniger als die Nation darauf bedacht, Italien vom Kapitol aus, als Königreich zu proklamiren. Ich habe das Vertrauen, daß das Jahr 1863 uns nicht mehr in Turin sehen wird.“ Der Korrespondent garantirt den Wortlaut der königlichen Antwort.

Schweden. In Stockholm hat am 23. d. Mts. ein großes Meeting zu Gunsten Garibaldi's stattgefunden. Es wurde eine Adresse angenommen, die enthusiastische Sympathien für Garibaldi bekundet und den Wunsch einer baldigen Räumung Roms ausspricht.

Rußland. Petersburg, den 18. Das zur Feier des Millenniums Rußlands zu Nowgorod aufzustellende Denkmal soll am 20. Septbr. enthüllt werden, als an dem Tage, an welchem im Jahre 1380 die Tartaren eine totale Niederlage durch Dimitri Donski erlitten. Das Denkmal Mikeschins besteht aus drei Theilen, von denen der obere zwei Bronzefiguren bildet, welche den griechisch-russischen Cultus bezeichnen, dargestellt durch einen Engel, wecher mit der einen Hand das Kreuz stützt, und eine weibliche Figur, Rußland in knieender Stellung. Diesen Figuren dient als Piedestal eine Kugel, allegorisch das russische Reich. Diese Kugel wird von sechs Bronzegruppen, welche vorragende Epochen in der russischen Geschichte repräsentiren, umgeben und trägt in der Mitte die Inschrift: „Dem vollendeten Jahrtausend des Russenreichs unter der gesegneten Regierung Kaiser Alexander II. im Jahre 1862.“ — Graf Zamoyski wurde in Petersburg sehr freundlich empfangen und fast sämmtliche Minister haben ihm gleich nach seiner Ankunft ihren Besuch gemacht. — Graf Zamoyski wohnt in einem Privat-Hotel und wartet auf die Audienz des Kaisers. Man vermuthet, er werde mindestens 6 Monate auf die Audienz warten müssen.

Türkei. Luka Vukalovich hat (am 23. d.) im Namen aller Insurgenten der Herzogowina in einem Schreiben dem im Distrikte anwesenden Gouverneur Churschid Pascha seine Unterwerfung angezeigt. Letzterer hat vollständige Amnestie ertheilt und Vukalovich zum Bimbascha über 500 von ihm selbst aus den Christen zu wählende Panduren, behufs Erhaltung der Ruhe ernannt.

Griechenland. Aus Athen wird v. 23. d. gemeldet, daß auch die aus Nauplia ins Ausland geflüchteten Soldaten Amnestie erhalten haben.

Provinzielles.

Culm. Am Montage den 22. wurde Herr Dr. Kewitsch als Rector der hiesigen höheren Bürgerschule feierlich eingeführt.

Marienburg, 20. Septbr. Das Projekt der Eisenbahnlinie Marienburg-Mlawa-Warschau beschäftigt die Bewohner der Stadt und des Kreises Marienburg jetzt vielfach, da Vortheile aller Art, welche durch eine solche Verbindung (Danzig, Warschau, Odessa) herbeigeführt werden, zu sehr in die Augen springen. In Anerkennung der Wichtigkeit des Unternehmens haben denn auch die Stadtverordneten Marienburgs beschlossen, zu den Vorarbeiten für diese Linie 500 Thlr. zu bewilligen. Es ist dies eine für die finanziellen Kräfte unserer kleinen Stadt nicht unbedeutende Summe. — Den 22. Septbr. Ein Curiosum! Ein preußischer Unterthan reist auf seine Besitzungen nach Rußland und nimmt, wie das dort nicht gut anders geht, Betten für die Reise mit. Zurückgekehrt muß er seine Betten, von echten preußischen resp. deutschen Gänsefedern, in Eydtkuhnen auf der diesseitigen Grenze mit 4 Thalern, ebenso auch einen alten Sattel versteuern.

Danzig, den 24. September. Auf denjenigen Strecken der Königlichen Ostbahn, welche dem Schneetreiben im Winter am meisten ausgesetzt sind, werden bereits jetzt längs der Bahn hohe Bretterzäune errichtet, welche als Schutz gegen das Anhäufen des Schnees auf der Bahn dienen sollen, da die bisher schon stellenweis bestandenen niedrigen Zäune von Strauchwerk diesem Zwecke nicht genügend entsprochen haben. — Der Geh. Reg.-Rath Hr. v. Winter ist in der gestrigen Stadtverordnetenversammlung mit 47 von 51 Stimmen zum Oberbürgermeister von Danzig erwählt worden. Vier Stadtverordnete enthielten sich der Abstimmung. Die Candidatur der Herren Roepell und Jacoby wurde vor der Wahl zurückgezogen.

Königsberg, den 23. September. So eben ist hier (im Verlag von Albert Schwille) erschienen: „Die preußische Verfassungs-Urkunde vom 31. Januar 1850. Mit Erläuterungen herausgegeben von dem Vereine der Verfassungsfreunde“. Das Bedürfniß, die Verfassungs-Urkunde in Jedermanns Hand zu wissen, machte sich bei den letzten Wahlen besonders geltend; die Beeinflussung vieler Urwähler vereinigte die Verfassungsfreunde und so entstand dieser getreue Abdruck der Urkunde, der, um das Verständniß zu erleichtern, fast zu jedem Artikel mit erläuternden Anmerkungen versehen wurde, und in dieser Gestalt bald allgemein verbreitet sein wird; manche Gutsbesitzer haben an dreihundert Exemplare zur Vertheilung auf ihren Gütern und Umgegend gekauft. Möge nun diese Ausgabe von der Provinz, die so oft vorangegangen, ihren Weg durch das ganze Vaterland finden. Jeder muß selbst der Hüter seines Rechts sein. In einem Lande, dessen Verfassung die Freiheit zum Vorrecht Weniger macht, genügt es, wenn diese Wenigen mit dem Grundgesetze ihres Staates bekannt sind. Eine Verfassung dagegen, die, wie die unsrige, in wesentlichen Bestimmungen den Grundsatz der Gleichberechtigung Aller ausspricht, kann nur in dem Maße gesichert und weiterer Entwickelung fähig sein, in welchem sie in das Verständniß und die Liebe des ganzen Volks kräftige Wurzeln treibt. — Den 24. Septbr. „Garibaldi“ ist angekommen, aber als Dreimaster über See, die uns ebenfalls Repräsentanten aller fernen Länder zuführt. Ad vocem: „Garibaldi.“ Ein der katholischen Kirche angehöriges Gemeindemitglied will seinen Jüngstgebornen mit Vornamen „Garibaldi“ taufen lassen. Der die Taufhandlung vollziehende Priester, in „Garibaldi“ den leibhaften Antichristen und papistischen Gegenfüßler erkennend, läßt diesen Namen gelassen bei Seite und giebt dem Täufling den Namen „Victor Emanuel!“ Warum nicht gleich: Ignaz Loyola, Antonelli, oder Pallavicino? Der Vater des Kindes nennt denselben trotzalledem „Garibaldi!“

Bromberg. Die „Kreuzzeitung“ meldet: Se. Maj. der König empfing die Deputation, welche die Conservativen aus einigen Kreisen des Regierungsbezirks Bromberg zur Ueberreichung einer Ergebenheits-Adresse hierhergesandt haben. Die Deputation bestand aus dem Rittergutsbesitzer v. Treskow auf Grocholin, dem Pastor Ehrlich aus Klein-Murzyno und dem Lehrer Stieff aus Kaczkowerdorf. Se. Majestät unterhielt sich mit den Deputirten, wie die „Kreuzzeitung“ sagt, und nahm mit Befriedigung die Versicherung entgegen, daß auch die Ueberzeugung von der Vortrefflichkeit der Militair-Reorganisation sich im Lande immer mehr Bahn breche. — Den 25. September. Auf Anregung des hiesigen Eisenbahn-Calkulators Thieme soll hier eine Beamten-Hilfs- und Sparkasse begründet werden, nach dem Muster eines in Posen bestehenden ähnlichen Vereins.

Lokales.

Musikalisches. Herr Staatsanwalt Dr. Meyer vertrat auf dem deutschen Sängertage in Koburg nicht die beiden hiesigen Liedertafeln, sondern den „deutschen Provinzial-Sängerbund“ zu Bromberg, dem bekanntlich die hiesigen Liedertafeln angehören. Herr Staatsanwalt wurde in besagter Versammlung zum Mitgliede des Vorstandes des in Koburg gegründeten allgemeinen deutschen Sängerbundes auf 4 Jahre gewählt.

Der größte Theil der gefiederten Sänger, welche die baumreiche Umgebung der Stadt den Sommer über belebten, ist abgegangen, um ihre südlich gelegenen Winterquartiere zu beziehen. Nicht ganz so, aber doch ähnlich machen es die Mitglieder der hiesigen Regiments-Kapelle. Sie ziehen nicht fort, nach dem warmen Süden, was sie selbstverständlich nicht dürfen, aber ihre Konzerte geben sie nicht mehr im „Grünen“, wo der Aufenthalt nach gerade sehr unbehaglich ist, sondern in den Winter-Lokalen der Stadt. Ein sehr gutes Unterhaltungs-Konzert hörten wir von der Kapelle schon am Sonnabend den 27. d. im Rathskeller. Der Dirigent derselben, Herr v. Weber bereitet, wie wir vernehmen, für den Lauf des Winters Symphonie-Konzerte im Abonnement vor, von welchen sich, nach den Abonnements-Konzerten des v. Winters zu schließen, etwas Tüchtiges erwarten läßt.

— **Zum landwirthschaftlichen Fest.** Unsere Mittheilung über die Prämiirung der ausgestellten Thiere in No. 112 d. Bl. wurde schnell nachgeschrieben nach der Proklamirung der Herren Preisrichter. Es konnte nicht fehlen, daß sich hiebei Ungenauigkeiten in unseren Bericht einschlichen, die wir durch nachstehende Angaben des Fest-Komitees zu beseitigen in den Stand gesetzt sind.

1) Bei den Schafen wurden zwar zwei, aber dem Werthe nach gleichstehende Prämien vertheilt, also sind die betreffenden Thiere gleichmäßig prämiirt. Die Schaafe des Herrn Ober-Amtmann Diener-Prydworz zeichneten sich nach sachverständigem Urtheil durch hohe Feinheit, Adel und große Figuren, die des Herrn Gutsb. Meister-Piwnic durch großen Wollreichthum, Stapelbildung und Körpergröße aus.

2) Pferde. Herr Fehlauer aus Dombrowken erhielt für 1 braune Stute nicht 25, sondern 20 Thlr.

3) Rindvieh. Herr Elsner-Papau erhielt für ein Kalb 10, statt 5 Thlr. und Herr Meister-Piwnic für 1 Kuh eine Statuette.

4) Schweine. Herr Kühne erhielt für 1 englischen Eber eine bronzene Medaille, eine solche auch Herr Wentscher-Rosenberg für ein Zuchtschwein.

— **Die Kartoffelernte,** welche bei gutem Wetter vor sich ging, hat, wie wir mehrseitig vernehmen, die Besorgnisse, welche man wegen der Dürre hegte, gottlob Lügen gestraft. Sie soll fast durchweg sowol hinsichtlich der Qualität, als auch der Quantität eine „gute“ sein. Als bemerkenswerth theilen wir mit, daß in einem Kartoffelgarten auf der Mocker unter einigen Kartoffelstauden 40, und unter einer etwas über 100 größere und kleinere Knollen gefunden worden sind.

— **Handwerkerverein.** Am Donnerstag den 2. Oktober c. Vortrag. Näheres in nächster Nummer.

— **Theater.** Herr Mittelhausen ist am 28. d. zur Einleitung des Abonnements eingetroffen und beginnt mit den Vorstellungen am Sonntag, d. 5. n. Mts.

— **Aus Polen.** Unsere jenseits der Grenze im Kreise Lipno wohnenden Nachbarn, die größeren Grundbesitzer sind durch eine Feuersbrunst, welche auf dem Gute K. das Wohnhaus und die Wirthschaftsgebände zerstört hat, in keinen geringen Schrecken versetzt. Was wir hierüber von zuverläßiger Seite erfuhren, ist Folgendes: Eine Deputation von Einwohnern und Dienstleuten vom besagten Gute K. und eine andere vom Gute Z. begaben sich ein, oder zwei Tage vor der Feuersbrunst zum Nadzelnik nach Lipno und fragten, wann die vom Kaiser befohlene Landvertheilung erfolgen werde. Nach ihrer Angabe hätte der Kaiser durch Erlaß verfügt, daß jedem Bauern 1 Hufe, jedem Einsassen $^1/_2$ Hufe und jedem Tagelöhner $^1/_4$ Hufe Ackerland selbstverständlich von den „Herren“, den Gutsbesitzern, gegeben werden müsse. Der bezeichnete Beamte wollte sie eines Besseren belehren, aber vergeblich, die Deputirten lärmten und tobten, bezüchtigten jenen sogar des böswilligen Einverständnisses mit den Herren. Um sich Ruhe zu verschaffen ließ der Nadzelnik einige der unbändigsten Wortführer einsperren. Die Anderen zogen ab, sollen aber gedroht haben ihr vermeintliches Recht auf Land durch „Brand und Blut“ zur Geltung bringen zu wollen. Kurz nach dieser Scene in Lipno ereignete sich die Feuersbrunst in K. und daher der Schrecken, da jener traurige Irrthum, dessen intellektueller Urheber freilich nicht bekannt ist, vom Landvolke bezeichneter Gegend allgemein getheilt wird. Wie uns ferner mitgetheilt wird. Wie uns ferner mitgetheilt wird, versuchte auch ein Priester solche Behörden zu bekehren, indem er ihnen die auf die Zinsablösung bezüglichen Dekret, von der Kanzel vorlas und erklärte. Dieser Versuch dürfte leider keinen Erfolg haben, da einer der Zuhörer hinterher geäußert haben soll, der Priester habe nur das vorgelesen, was auf der einen Seite, nicht aber auch das, was auf der andern stehe. Ein übles Zeichen. Der Landmann glaubt, der Gutsbesitzer, der Beamte und der Geistlose hätten sich vereinigt, um ihn unrechtmäßig zu schädigen. Wer trägt die Schuld eines so heillosen Zustandes? — Ohne Frage die adligen Gutsbesitzer, deren junkerliches Verhalten gegen das Landvolk in diesem kein Vertrauen zu ihnen aufkommen ließ und läßt. Aber noch größer ist die Schuld des despotischen Regiments, welches zur Zeit Kaisers Nikolaus in Polen geübt wurde. Das Regiment stützte sich auf Spione und Bajonette, den Kerker und Sibirien, Mittel, wie sie der Despotismus jederzeit und überall zu seinem und der Menschheit Schaden angewandt hat, und vernachläßigte die Volksschule zur Ungebühr, ja hob Gemeindeschulen auf, wo solches eine Dorfgemeinde wünschte. Da haben wir nun eine Wirkung des alten und bösen Irrthums, ein unwissendes und dadurch zum Vieh herabgewürdigtes Volk lasse sich leicht regieren. Wer ist nun zu bedauern? — Nur das unwissende und bethörte Volk.

— **Lufttänzer.** Ueber die Künstler und Athletengesellschaft Schneider-Foottit, welche in diesen Tagen hierorts ihre Produktionen dem Publikum vorführen werden berichtet man uns aus Posen: Der günstige Ruf, den sich die Produktionen dieser Gesellschaft in neuester Zeit in Berlin und Breslau, sowie in anderen größeren Städten erworben haben, hatte auch uns in die Vorstellung gelockt, und wir müssen gestehen, daß der Ruf ein wohlverdienter ist. Herr George Foottit und sein kleiner Sohn Charles entwickelten in ihren gymnastischen Produktionen und in den sogenannten icarischen Spielen mit den vielfachsten Abwechselungen eine erstaunliche Leichtigkeit. Die Fertigkeit, mit der der kleine Charles den Kugellauf auf einer geneigten, nur aus einem schmalen Brett bestehenden Ebene hinauf und herab ausführt, wird noch bei weitem übertroffen durch die Sicherheit und Grazie, mit der er dem Publikum seine Leistungen am Trapez vorführt. Während bei diesen Leistungen Sicherheit und Grazie die anziehende Kraft bilden, hat Herr François Schneider die Stärke zu seiner Parole erhoben und leistet darin wahrhaft Uebermenschliches. Herr Schneider ist unstreitig einer der stärksten Männer unserer Zeit, was er in jeder Piece seiner Herkulesleistungen beweist, und dabei ein schöner Mann von großem Körperbau, dessen Glieder das schönste Ebenmaß bilden. Er führt eine Anzahl merkwürdiger Kraftproduktionen aus. So nimmt er, nachdem er seinen Körper mit 12 Gewichtsteinen von zusammen $6^1/_2$ Centner belastet, noch zwei von zusammen 100 Pfund, welche mit einem Tuche zusammengebuden sind, zwischen die Zähne und steht mit einer Last von $7^1/_2$ Centner aufrecht da. Mit einer 120 Pfund schweren eisernen Stange führt er Exercitien aus, als handhabte er eine leichte Flinte. Erstaunlich ist die Kraftprobe mit der Kanone. Sie besteht darin, daß er das eiserne 500 Pfund schwere Kanonenrohr eines Sechspfünders, nachdem solches vorher von 4 bis 5 starken Männern zum Laden aufgerichtet und wieder zu Boden gelegt worden, sich mit Leichtigkeit auf die Schulter schwingt und auf derselben abfeuern läßt, ohne daß auch nur die geringste Zuckung oder Erschütterung des Körpers wahrgenommen wird. Der lebhafteste Applaus belohnte diese Productionen.

Inserate.

Bei unserer Abreise nach Bromberg sagen wir allen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl.

F. W. Röhr und Frau.

Oeffentliche Stadtverordneten-Sitzung.
Mittwoch, den 1. Oktober c., Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung: Die Brücken-Angelegenheit. — Wahl eines Mitgliedes zur Einschätzungs-Kommission für den VIII Bezirk. — Rechnung der städtischen Sparkasse pro 1860 zur Decharge. — Zuschlags-Ertheilung zum Abbruch des Hauses Neustadt No. 5. — Ein Unterstützungs-Gesuch. —

Thorn, den 29. September 1862.

Der Vorsteher **Kroll.**

Bekanntmachung.

Zum öffentlichen Verkauf von Kiefern-, Kloben- und Knüppelholz, Stubben, Strauch, Stangen und Bauholz, welches im letzten Winter in den städtischen Forsten eingeschlagen ist, an den Meistbietenden sind folgende Termine angesetzt:

1) im Kruge zu Barbarken:
am 8. Oktober d. J.
„ 22. do. do.
„ 5. November do.
„ 19. do. do.
„ 3. Dezember do.
„ 17. do. do.
und „ 31. do. do.

an welchen Tagen Holz aus dem Barbarker und Smolniker Revier verkauft wird;

2) im Oberkruge zu Pensau:
am 29. Oktober d. J.
„ 26. November do. und
„ 24. Dezember do.

3) im Kruge zu Czarnowo:
am 15. Oktober d. J.
„ 12. November do.
und „ 10. Dezember do.

in den Terminen ad 2 und 3 wird Holz aus dem Guttauer und Steinorter Revier verkauft.

Dachstöcke werden zu jeder Zeit von unserer Kämmerei-Kasse verkauft und angewiesen.

Thorn, den 27. September 1862.

Der Magistrat.

Nachstehende

Bekanntmachung

die Herbst-Controll-Versammlungen im Bezirk der 12. Compagnie 3. Ostpreuß. Landwehr-Regiments No. 4 finden in diesem Jahr wie folgt statt:

1) Schönsee	Montag den 6. Oktbr.	
2) Thorn (Städter) .	Dienstag „ 7.	„
3) Thorn (Landbew.) .	Mittwoch „ 8.	„
4) Bruschkrug . . .	Donnerstg. „ 9.	„
5) Schloß Birglau . .	Freitag „ 10.	„
6) Culmsee	Sonnabend 11.	„

Es haben dazu sämmtliche Garde- und Provinzial-Reserven und Landwehrleute I. und II. Aufgebots aller Waffen zu erscheinen.

Diejenigen ohne genügende Rechtfertigung ausbleibenden Mannschaften werden mit 3 Tagen Mittelarrest bestraft und hat in Krankheitsfällen nur ein ärztliches — in anderen Behinderungsfällen nur ein polizeilich legalisirtes Attest Giltigkeit.

Graudenz, den 9. September 1862.

Der Oberstlieutenant und stellvertretende Bataillons-Commandeur
gez. **Biber.**

wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 24. September 1862.

Der Magistrat.

Der Unterricht beginnt in den städtischen Knabenschulen **Montag den 13. Oktober cr.** Zur Aufnahme neuer Schüler werde ich den 8., 9., 10. und 11. Oktober Vormittags 9—12 Uhr in der Knabenfreischule (oben) bereit sein.

Thorn, den 27. September 1862.

Pancritius,
Rektor.

Bekanntmachung.

Zur Vermehrung der Trajekt-Mittel der hiesigen fliegenden Fähre sollen 2 neue Spitzprähme und 2 neue Plattprähme erbaut, und die Ausführung der Arbeit dem Mindestfordernden im Wege der Lizitation übertragen werden.

Zur Austhuung der Arbeit wird ein Lizitations-Termin auf

Sonnabend den 4. Oktober cr.
Nachmittags $3\frac{1}{2}$ Uhr

in unserm Secretariat anberaumt, zu welchem Unternehmungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die näheren Bedingungen in unserer Registratur einzusehen sind.

Thorn, den 27. September 1862.

Der Magistrat.

Nordamerikanische Lufttänzer-Gesellschaft.

Die erste Vorstellung derselben findet Mittwoch den 1. October statt. Näheres die Tages-Zettel.

Seit Mai-Monat befinde ich mich noch immer ohne weitere Nachrichten u. bleibe dieselben baldigst und ausführlicher, insbesondere über die Sache selbst, erwartend.

Bromberg.

Mathilde.

Moirée zu Unterröcken in guter Qualité zu sehr billigen Preisen bei

J. H. Kalischer,
im Hause des Hrn. Friseur May.

Die

Feuerversicherungs-Anstalt

der Bayer. Hypotheken- und Wechsel-Bank mit einem Garantiefond von **vier Millionen Gulden, baar** und **voll** eingezahlt übernimmt Versicherungen gegen **Feuers**-Gefahr zu **festen billigen** Prämien. Zur Vermittelung derselben und Ertheilung jeder gewünschten näheren Auskunft empfehlen sich:

in Thorn: *J. Mośkiewicz*, Butterstr. No. 109.
A. Haupt, Brückenstraße No. 37.

Vom 1. Oktober wird jeden Mittwoch im Swirczynkoer Walde stehend **Buchen- und Birken-Nutzholz** so wie **Klafterholz, Stobben** und **Strauchhaufen** gegen gleich baare Bezahlung, um damit zu räumen, billigst verkauft.

A. Danielowski.

Mit meinem **Ledergeschäft** verbinde ich **zum 1. Oktober d. J.** ein Geschäft von **Seilerwaaren** jeder Art, darunter auch **Taue** und **Tackelage** für Kahnbesitzer. Für gute Waare werden sehr solide Preise gestellt.

Scholly-Behrendt,
Baderstraße No. 81.

Einem geehrten Publikum empfehle ich mein gutes Fuhrwerk zur gefl. Benutzung.

Johann Lewandowski,
Marienstr. No. 287.

Ein starker Halbwagen mit Vorder-Verdeck steht zum Verkauf in der Besitzung des Maj. v. d. **Lancken** zu Mocker.

Das Grundstück Neustadt Nro. 190/1 Catharinenstraße von 7 Fenstern Front, Seitengebäuden, großem Hofraum und gewölbtem Keller bin ich Willens zu verkaufen.

Gustav Prowe.



Der **hiesige Krug** wird von Martini cr. pachtlos und sind die Pachtbedingungen hier zu erfahren. —

Gronowo, den 24. September 1862.

Das Dominium.

Trockener Torf ist zu haben bei Wittwe **Kadatz,** Mocker.

Ergebenste Anzeige.

Mit der ergebenen Bitte um eine lebhafte Betheiligung am **Abonnement für 30 Vorstellungen** verbinde ich die Anzeige, daß die Abonnements-Zeichnungen zu besorgen der Inhaber des Gepäckträger-Instituts Herr **Wilckens** übernommen hat, womit den geehrten Abonnenten eine zuverlässige Besorgung des Abonnements garantirt ist.

J. C. F. Mittelhausen.

30. $8\frac{1}{2}$ —

Ein jakaranda **Tafel-Fortepiano** und ein polisander **Pianino** beide neu, von vorzüglicher Arbeit und gutem Tone hat zu verkaufen

Ernst Lambeck in Thorn

Strickwolle in allen Farben, wie wollene Hauben, Unterärmel, Kinderjacken, Kinderstrümpfe 2c. empfiehlt in schönster Auswahl zu billigen Preisen

J. H. Kalischer.

Nuß- und Maschinen-Kohlen

sowie **engl. Portlandcement** empfiehlt billigst **C. B. Dietrich.**

Beste Qualité Gummischuhe

in allen Größen zu äußerst billigen Preisen bei

J. H. Kalischer.

Woll-Watte

in jeder Größe, von 21 bis 35 Sgr. liefert die Tuchfabrik von

Ph. Herrmann in Bromberg.

Drei Schüblampen und **ein Schlaf-Sopha** sind billig zu verkaufen. Hôtel de Danzig 2 Treppen hoch.

Von heute ab wohne ich Gerechtestraße No. 104.

Makowski, Lohndiener.

Frisch gebrannter Rüdersdorfer Kalk, à Tonne 1 Thlr. 2 Sgr., ist täglich zu haben in der Kalkbrennerei zu Bielawy.

Ebendaselbst werden **trockene kieferne Strauchhaufen** billigst verkauft.

In der unterzeichneten Buchhandlung erschien und ist vorräthig:

Neuer Hauskalender

auf das Gemein-Jahr 1863.
Mit Illustrationen.
Preis 5 Sgr.

Ernst Lambeck in Thorn.

Marktbericht.

Thorn, den 29. September 1862.

Die Preise von Auswärts sind täglich namentlich für Weizen, und Roggen niedriger notirt. Die Zufuhren sind wegen der Wintersaatbestellung sehr mäßig.

Es wurde jedoch nach Qualität bezahlt:

Weizen: Wispel 48 bis 72 thlr., der Scheffel 2 thlr. bis 3 thlr.
Roggen: Wispel 40 bis 44 thlr., der Scheffel 1 thlr 20 sgr. bis 1 thlr. 25 sgr.
Rübsen: (Sommer) Wispel 68 bis 72 thlr., der Scheffel 2 thlr. 20 sgr. bis 3 thlr.
Erbsen: Wispel 36 bis 40 thlr., der Scheffel 1 thlr. 15 sgr. bis 1 thlr. 20 sgr.
Gerste: Wispel 28 bis 34 thlr., der Scheffel 1 thlr. 5 sgr. bis 1 thlr. 12 sgr. 6 pf.
Hafer: Wispel 20 bis 22 thlr., der Scheffel 25 sgr. bis 27 sgr. 6 Pf.
Kartoffeln: Scheffel 12 bis 15 sgr.
Butter: Pfund 8 sgr. bis 9 sgr.
Stroh: Schock 5 thlr. bis 6 thlr.
Eier: Mandel 4 sgr. bis 4 sgr. 6 pf.
Heu: Centner 20 bis 25 sgr.

Danzig, den 27. September.

Getreide-Börse. Zu unveränderten Preisen wurden heute 125 Lasten frischer Weizen verkauft.

Agio des Russischen-Polnischen Geldes. Polnisch Papier $13\frac{2}{3}$ pCt. Russisch Papier $13\frac{1}{3}$—$\frac{2}{3}$ pCt. Klein-Courant 11 bis $11\frac{1}{2}$ pCt. Groß-Courant 9 bis 10 pCt,. Alte Silberrubel 9 pCt. Neue Silberrubel 6 pCt. Alte Kopeken 8 pCt. Neue Kopeken $11\frac{1}{2}$ pCt.

Amtliche Tages-Notizen.

Den 27. September. Temp. Wärme: 7 Grad. Luftdruck: 28 Zoll. Wasserstand: 1 Fuß 3 Zoll u. 0.
Den 28. September. Temp. Wärme: 9 Grad. Luftdruck: 28 Zoll 2 Strich. Wasserstand: 1 Fuß 3 Zoll u. 0.
Den 29. September. Temp. Wärme: 8 Grad. Luftdruck: 28 Zoll 3 Strich. Wasserstand: 1 Fuß 3 Zoll u. 0.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei.